

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage 'Seifenblasen'.

Erscheint: Dienstags, Donnerstags u. Samstags
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wäckerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Geinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nutzen
kosten die kleinsten Beiträge
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.30 Mk. incl. Postgebühren.

Nr. 40.

Dienstag, den 3. März 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 3. März 1908.

Der Deutsche Schloßertag findet vom 24. bis 26. Mai in Worms statt.

Zur Berufswahl. Es naht wieder die Zeit, wo sich bei manchem Vater und mancher Witwe die Frage aufdrängt: „Was soll mein Junge werden? Welche Beschäftigung ist am zweckmäßigsten, um den Knopf ums Dasein erfolgreich aufzunehmen?“ Es sei uns gestattet, auf zwei Stände hinzuweisen, die auch heute noch ihr gutes Auskommen bieten: Der Handwerker und der Beamtenstand (Militärwärter.) Das Handwerk hat auch heute noch einen goldenen Boden. Wie viele studierte Leute laufen nicht als sogenannte verkochte Existenzen herum, die hoch wären, wenn man sie vor Jahren statt auf die höhere Schule zu einem tüchtigen Handwerksmeister in die Lehre geschickt hätte und wo sie etwas ordentliches gelernt hätten. Mit dem Studieren allein ist es nicht getan. Warum möchten wir weiter ganz entchieden, den Jungen sofort als Tagelöhner oder als Hilfsarbeiter zu beschäftigen, deswegen, weil er gleich ein paar Groschen verdient und dadurch die Familie unterstützen hilft. Wenn es einigermaßen zu machen ist, so laßt die Knaben ein Handwerk erlernen, denn dadurch geht ihnen die Möglichkeit, daß sie später, wenn sie fleißig, pfeifam sind und vorwärtsstreben, auch einmal selbständig werden können, während sie als ungelernete Arbeiter immer eine mühselige und sorgenvolle Existenz haben.

„Des Königs Rock hat immer Brot.“ Es ist zwar eine lange Zeit, zwölf Jahre beim Militär zu dienen, aber wie ist heute der Unteroffizier in der Kaserne situiert? Der Unteroffizier hat heute in der Kaserne sein eigenes Abteil in der Mannschaftsstube, ferner hat er mit den übrigen Unteroffizieren besonderen Mittagstisch, auch Villardjaal und sonstige Unterhaltungsplätze usw. Wenn nun der Knabe zum Militärstande Beruf zeigt, nicht unter 15 und nicht über 17 Jahre ist und eine Körnmaß von 1,51 Cm. und einen Brustumfang von 70 bis 76 Cm. hat, kann er bei vollkommener Gesundheit in eine Unteroffizierschule aufgenommen werden. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14 1/2 Jahre alt geworden, in Begleitung seines Vaters oder sonstigen gesetzlichen Vertreter beim Bezirkskommando vorzustellen und ein Geburtszeugnis, Unbescholtenheitszeugnis der Ortspolizeibehörde, ferner Schulzeugnisse mitzubringen. Die Erziehung in den Unteroffizierschulen, sowie das zum Lebensunterhalt Notwendige, wird unentgeltlich gewährt. Nach Abschließung der Unteroffizierschulen tritt der junge Mann ins stehende Heer und zwar noch 9 Jahre lang. Dreijähriger Aufenthalt in der Unteroffizierschule rechnet als aktive Militärdienstzeit. Bei guter Führung kann der junge Mann schon im 9. Militärjahre Freibewerb sein und nach 12jähriger Militärdienstzeit erhält der Militärwärter bei seiner Abgabe zunächst 1000 Mark nebst einem Zivilversorgungsschein. Bester Schein berechtigt auf Anpruch in den verschiedensten Beamtenstellungen, als da sind: Eisenbahn, Post, Steuer, Gericht, Gemeinde usw. Bsp.: Auf diese Weise erhält ein Militärwärter bei der Eisenbahn 1140 Mk. Gehalt, nach bestandener Militärzeit 1500 Mk. usw. bis zum Höchstgehalt von 4600 Mk. als Bahnhofsvorsteher usw. Nach reichlich 30. oder 40jähriger Dienstzeit tritt sodann die sorgenlose Pensionierung ein, wobei sich der pensionierte Beamte durch ein sorgenloses Dasein noch recht lange erholen kann bei täglichen Spaziergängen in der gesunden frischen Luft. — Wie jeder Familienvater, Vormund und Witwe reißt das Vorstehende erwägen, welchem Berufsstand der aus der Schule entlassene Junge zuzuführen ist. Post oder auch die Knaben mit Prechen insofern, zu welchem Stande sie besonders Lust verspüren, denn nichts ist verkehrter, als dem Jüngern etwas aufzudrücken, zu dem er keine Neigung vertritt.

Elville, 29. Febr. Die Eisenbahndirektion Mainz hat das von hier und von Schlangenbad aus eingereichte Gesuch, einen der vier Nachtzüge hier halten zu lassen, abgelehnt und dafür das Entzügen eines Personenzuges im Anschluß an den Schlangenbad 51 in Aussicht gestellt.

Langenschwalbach, 29. Febr. Die Raupschneckenplage wurde zum Besitze von 2500 Mk. an Bronhard Arnold aus Weiden verpachtet. — Die ersten Kurgäste sind im „Berliner Hof“ angekommen.

Flörsheim, 29. Febr. In der Hauptversammlung der Wagner-Bewegung des Rheingaus wurde beschlossen,

das als Folge der allgemein steigenden Preise und Löhne die Preise für Wagner-Arbeiten zu erhöhen seien.

Bacharach, 29. Febr. Im benachbarten Steeg machte eine junge Braut, die in den nächsten Tagen Hochzeit feiern sollte, ihrem Leben ein Ende. Das Mädchen war seit längerer Zeit kränzlich.

Flörsheim, 29. Februar. Wegen Rossenerkrankung an Infuenza ist heute das Lehrerseminar geschlossen worden.

Kleine Meldungen.

Spillingen, 28. Febr. (Ein Unverbesserlicher.) Vor einigen Tagen wurde der 25 Jahre alte Eugen Greiner aus Ulm festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. Greiner, welcher erst kürzlich wegen Diebstahls aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hatte noch nicht schulpflichtigen Kindern, das von den Eltern zum Einkauf mitgegebene Geld in Beträgen von 1 und 2 Mark aus dem Handtaschen geraubt.

Mehrfach, 28. Febr. (400 jähriger Altar.) Die Gemeinde Roth besitzt einen ca. 400 Jahre alten Altar. Aus Mannheim ist der Gemeinde ein Angebot von 10 000 Mark zugegangen. Der Altar soll f. Bt. für 12 Gulden gekauft worden sein.

Busenbach, 28. Febr. (Einbruch.) Im hiesigen Stationsamt der Abfallbahn wurde eingebrochen und 100 Mark entwendet. Wer den Diebstahl begangen hat, ist noch nicht ermittelt.

Stuttgart, 28. Febr. (Koalitionsrecht der Straßenbahner.) Bei der letzten Aufsichtsratsitzung der Stuttgarter Straßenbahngesellschaft wurde die Frage der Koalitionsfreiheit der Straßenbahngestellten von Seiten der städtischen Vertreter im Aufsichtsrat angeschnitten. Die Angelegenheit ist in jener Sitzung aber noch nicht erledigt worden, man hat die Beratung darüber vielmehr vertagt.

Magdeburg, 28. Febr. (Scharlach und Infuenza.) In Hochdorf, Eutingen und anderen Orten treten zur Zeit Scharlach und andere Kinderkrankheiten sehr stark auf. Die Infuenza fordert in unserer Stadt viele Opfer, besonders unter den älteren Leuten.

Friedrichshafen, 28. Febr. (Reiches Vermächtnis.) Die kürzlich hier verstorbene Frau Obersteueramt Ida Völter geb. Hüni hat der evangelischen Kirchengemeinde Friedrichshafen ihr Anwesen Haus Nr. 61 der Friedrichstraße nebst Garten zum Zweck der Gründung eines Alters- und Erholungsheims — „Hänt-Haus“ — testamentarisch zugewandt und zur Instandhaltung und Verwaltung des Anwesens noch ein bares Vermächtnis von 50 000 Mark, sowie der evangelischen Armenkasse 2500 Mark ausgesetzt, ferner hat die Erblasserin der Anstalt für männliche Epileptische auf der Pfingstweide bei Lettnang das reiche Vermächtnis von 15 000 Mark zustimmen lassen.

Aus aller Welt.

Polizeilicher Mißgriff. Zwei Kellner zogen in Heidelberg die Aufmerksamkeit eines Schutzmanns auf sich, der glaubte, die flüchtigen Berliner Bankdirektoren Friedberg und Bohn vor sich zu haben, und beide festnahm. Natürlich wurden die beiden Kellner, da sie sich legitimieren konnten, gleich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das alte Lied. In Wüstenwelsberg bei Koburg schoß ein Hausknecht beim Spielen mit einem Gewehr den einzigen, neunjährigen Sohn des Landwirts Rüttel mitten in die Brust. Der Knabe war sofort tot.

Der Wiesbadener Polizeimißgriff. Dem Schriftsteller Karl Wötcher, dem Opfer des fassam bekannten Wiesbadener Polizeiatentats vom 26. Oktober 1906, ist endlich die von ihm geforderte Genugtuung zu teil geworden. In einem Schreiben an ihn hat der Minister des Innern, v. Nolke, in Uebereinstimmung mit dem Polizeipräsidenten und Regierungspräsidenten zu Wiesbaden ihm sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er in jener Nacht ohne begründeten Anlaß festgenommen worden sei, und gleichzeitig mitgeteilt, daß der schuldige Schutzmann disziplinarisch bestraft worden sei.

Zweifacher Mädchenmörder. In Venisio (Kanton Graubünden) wurde ein junger Mann verhaftet, der geständig ist, zwei Mädchen, das eine 1902, das andere vor kurzer Zeit durch Gift beseitigt zu haben. Beide haben mit ihm in intimen Beziehungen gestanden.

Verhaftetes Fälschergenie. Durch Fälschung eines Kreditbriefes mit Hilfe der Photographie setzte sich ein Hochstapler, dessen Signalement demnachst ausgegeben wird, in Paris in den Besitz einer halben Million. Der Originalbrief war in New-York ausgestellt. Je 100 000 Fr. der Summe wurden in Hamburg, Antwerpen und Rotterdam erhoben.

Brennende Delmühle. In Dortmund ist die große Delmühle der Firma Bröckelmann in Reheim-Häfen vollständig niedergebrannt. Die ganze Fabrik mit 100 Waggons Delmehl und das Lager wurde vernichtet.

Der Bod als Gärtner. Obwohl zahlreiche Sacharinsmuggler am Bodensee schon polizeilich abgefaßt worden sind, blüht das unsaubere Gewerbe fort und tritt zugleich auch in immer neuen Formen auf. Als ein Wolf in der Rolle des Schäfers entpuppte sich ein am Hauptzollamt Lindau i. B. angestellter Grenzüberwacher. Demselben liegt zur Last, schon seit längerer Zeit unter Beihilfe seines Bruders jedenfalls geschmuggeltes Saccharin unter falscher Deklaration abgefandert zu haben. Der ungetreue Beamte, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, wurde mit seinem Bruder verhaftet.

Landwirtschaftliches.

Entenzucht. Kürzlich ist auf die Rentabilität der Hühnerzucht hingewiesen worden. Wenn die Entenzucht auch nicht in gleicher Weise empfohlen werden kann, wie die der Hühner, weil sie von gewissen Voraussetzungen abhängig ist, so ist sie in diesem Sinne zu empfehlen, dem Gelegenen dazu geboten ist. Das erste Erfordernis für eine rationelle Entenzucht ist die Nähe eines fließenden Wassers, oder noch besser Sees. Wo beides fehlt, da können Enten nicht gedeihen. Wer auf eine möglichst große Fleisch- und Eierproduktion rechnet, und große Ausgaben für Zierenten oder ausländische Rassen vermeiden will, der beschafft sich am besten einen Stamm schöner Landenten. Sie ertragen unser Klima leichter, als die fremden Rassen und sind im Futter sehr genügsam. In betreff der Fütterung gilt als Regel, daß das billigste Futter, Küchenabfälle, Kartoffelschalen u. dergl. das teuerste ist. Eine gute, allerdings auch nicht zu reichliche Fütterung wird sich nie verbergen. Zu empfehlen ist Abends die Fütterung von gekochten Kartoffeln mit Mehl, morgens etwas Körnerfrucht mit Kartoffeln, daneben können Küchenabfälle gereicht werden. Um den Enten Gelegenheit zum Suchen von Würmern, Schnecken zc. zu geben, gewöhne man sie den Tag über an den Aufenthalt im Wasser. Ein großer Unterschied in der Zeit und Zahl des Eierlegens liegt in der Temperatur des Stalles. Wer einen warmen Stall hat, wird bald und mehr Eier erhalten, als wer seine Tiere in einem kalten Stalle unterbringt. Weiter abhängig ist das Eierlegen von dem Ruppen der Enten. Dester als 3 bis 4 Mal im Jahre sollte dies nicht geschehen. Bei der Abnahme der Federn ist darauf zu sehen, daß sie auch reif sind. Wenn die Federn beim Ruppen noch Blut zeigen, dürfen sie noch nicht abgenommen werden. Wegen einer gesunden Nachzucht gilt das Gleiche, was schon bei der Hühnerzucht hervorgehoben wurde. Die sogenannte Inzucht, das heißt die Paarung der nächsten Blutsverwandten, muß unbedingt vermieden werden.

Gerichtszeitung.

Redareizer Bahnunfall. Der Bahnwart Rippman von Redareiz, der im Spätjahr v. J. durch vorläufiges Desinnen der Schranken den schweren Eisenbahnunfall, durch den ein Menschenleben vernichtet und 2 weitere Personen schwere Verletzungen erlitten, herbeigeführt hatte, erhielt von der Großh. Strafkammer Mosbach (Baden) eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Kommission für die würt. Bauordnung behandelte in ihrer letzten Sitzung u. a. Artikel 82, der von hervorragender Bedeutung ist; er handelt von der Bauaufsicht und vom Bauarbeiterschutz. Abs. 1 wurde nach dem Entwurf angenommen. Er handelt von der Einhaltung der baupolizeilichen Vorschriften. Alle zu längerem Aufenthalt von Menschen bestimmten Räume dürfen erst benützt werden, wenn sie genügend ausgetrocknet sind. Nach Abs. 2 liegt die Beaufsichtigung der vorschriftsmäßigen Ausführung der Bauten den Ortsbauinspektoren oder besonders hierzu aufgestellten Sachverständigen ob. Käbel (D. B.) stellte einen Antrag, nach welchem nur geprüfte Techniker zu Aufsehern verwendet werden sollen. Nach einem Antrag Dr. Lindemann (Soz.) sollen in größeren und mittleren Gemeinden Bauaufsichter aus dem Arbeiterstand gewählt werden.

* Der Seniorenkonvent des badischen Landtages hat sich in seiner letzten Zusammenkunft über die vorläufige Arbeitsdisposition bis zum Beginn der Osterferien schlüssig gemacht. Danach besteht die Hoffnung, daß die Beratung des Staatsvoranschlags bis dahin zum Abschluß gebracht werden kann. Ausgenommen sind dabei die ausgeschiedenen Verwaltungszweige (Eisenbahnbetrieb und Eisenbahnbau), die erst nach Ostern zur Beratung kommen können.

* In der hessischen Zweiten Kammer kam Finanzminister Snauch auf die jüngsten Verhandlungen über die preussisch-hessische Eisenbahn-Gemeinschaft zurück und erklärte, der unfreundliche Ton, der schon öfters in diesem Hause gegenüber dem Gemeinschaftsverhältnis geherrscht habe, sei an dem genannten Tag zu einer solchen Schärfe angewachsen und habe zu so heftigen Angriffen gegen Preußen und die Staatsregierung geführt, daß er jede Verantwortung für etwa sich ergebende Konsequenzen ablehnen müsse. Im Namen der Staatsregierung müsse er die über jedes Maß hinausgehende Kritik über einen mit einer befreundeten Regierung abgeschlossenen Vertrag und die Angriffe gegen die Staatsregierung auf das nachdrücklichste zurückweisen.

* In der Kommission für das Vereinsgesetz hat der Abg. Müller-Meinigen zu § 7 (Sprachenparagraph) folgenden Antrag eingebracht: Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in der Regel in deutscher Sprache zu führen. Wenn in einer öffentlichen Versammlung in einer fremden Sprache verhandelt werden soll, so haben die Veranstalter die nach § 3 Abs. 1 erforderliche Anzeige mindestens dreimal 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde zu erstatten. Bei der Anzeige muß die Absicht, in fremder Sprache zu verhandeln, mitgeteilt werden und die Bezeichnung dieser fremden Sprache selbst erfolgen.

Rußland.

* Das Zarenreich kennt rasche Justiz. In der Peter-Pauls-Festung in Petersburg trat am Donnerstag ein Militärgericht zusammen und verurteilte 10 Terroristen, die vor drei Tagen ein Attentat auf den Großfürsten Nikolaus und den Justizminister geplant hatten. Sieben davon, darunter der italienische Journalist Calvino, sowie zwei Frauen, wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, drei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Portugal.

* Zu der zunehmenden Unsicherheit in Portugal wird der Köln. Btg. gemeldet: Auch in der Armee zeigt sich die Unzufriedenheit über die Begnadigung von Mördern, Meuterern und Revolutionären, weil dadurch die Disziplin immer mehr gefährdet wird. Die Republikaner zeigen sich außerordentlich aufgeregter. Fortgesetzt erhalten hochstehende Personen Drohbriefe, worin ihnen der Tod durch Dynamitbomben in Aussicht gestellt wird. Die Truppen, die zu den Beisehungsfestlichkeiten nach der Hauptstadt gezogen worden waren, sollen dort verbleiben. Die Lage ist kritisch.

Amerika.

* Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Port-au-Prince auf Haiti wurde nach dem britischen Attache beim Fortgehen aus dem Hause des Präsidenten von einem unbekannten Individuum mit einem Stein geworfen. Da der Präsident keine genügende Entschuldigung geben wollte, verlangte der Kapitän eines dort liegenden britischen Kreuzers eine solche und ließ seine Kanonen auf den Palast richten, worauf sich der Präsident herbeiließ, dem Attache persönlich sein Bedauern auszusprechen.

Die Enteignung.

Fürst Bülow hat wieder einmal sein schon sprichwörtlich gewordenes Glück gehabt: das preussische Herrenhaus hat, wie schon gemeldet, die Enteignungsvorlage angenommen. Leicht ist ihm ja der Kampf nicht geworden, denn ihm und seinem getreuen Schildknappen Bürgermeister Vidtes standen Männer gegenüber, die mit der Enteignungspolitik nicht einverstanden waren. Außer dem in weitesten Kreisen wertgeschätzten Fürstbischof Kardinal Kopp befanden sich unter den Segnern Männer wie der frühere Reichstagspräsident Graf Ballestrem, Graf Mirbach, Graf Braschma, der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der frühere Staatssekretär

des Reichsmarineamts von Hollmann. Andererseits aber darf man auch nicht vergessen, daß mit dem Fürsten Bülow der Kaiser und das gesamte Staatsministerium für die Enteignung ist, die man als die einzig Erfolg versprechende Maßnahme zur Sicherung des bedrängten Deutschtums in den Ostmarken hält. Ob sie den auf sie gesetzten Erwartungen entspricht, ist ein sehr großes Fragezeichen, und erst unsere Enkel werden konstatieren können, ob eine gute Ernte aufgegangen ist aus der Saat, die am Donnerstag im preussischen Herrenhause in die Erde gesät wurde. Doch zurück zur Vorlage selbst. Wie schon gesagt, hatte die Vorlage mit ernstlichen Anfeindungen zu rechnen und der Erfolg war mehr als unsicher zu nennen. Aber trotzdem ist der große Wurf gelungen, Bülow ist von seinem Glück nicht im Stich gelassen worden. Er ist bei der Regierung wieder ein lieb Kind und die Pairs stehen ihm zum großen Teil wohlwollend zur Seite.

Der Lebenslauf der Enteignungsvorlage bis zu ihrer jetzigen Erhöhung ist ein recht schicksalreicher gewesen. Zweimal wurde sie so verstümmelt, daß die Regierung nichts damit anzufangen wußte, und zwar das erstemal, als das Abgeordnetenhaus eine Beschränkung der Enteignung auf bestimmte Landesteile wünschte, das anderemal, als die Kommission des Herrenhauses die Vorlage in der Weise umformte, daß nicht nur der fideikommissarische oder sonstwie befristete, sondern auch jeglicher seit 10 Jahren in einer Hand ruhende oder in Erbgang übernommene Besitz von der Enteignung ausgenommen sein sollte.

Gegen diesen letzteren Vorschlag protestierte die Regierung in einer Denkschrift an das Herrenhaus, worin u. a. erklärt wurde, daß der Vorschlag die beabsichtigte Wirkung der Enteignungsvorlage illusorisch machen würde. Diese Denkschrift verfehlte ihren Eindruck auf das Herrenhaus nicht und Bülow steht heute als Triumphator da: die Enteignung ist genehmigt. Allerdings so durchgreifend, wie zuerst geplant, ist sie nicht, aber das neue Gesetz ist für seinen Vater annehmbar, es genehmigt die Enteignungsbesugnis für 70 000 Hektar. Ausgenommen von der Enteignung sind solche Grundstücke, die sich seit dem 26. April 1886 in dem Besitz einer Familie befinden, ebenso die geistlichen Stiftungen und der kirchliche Besitz.

Wie groß das Interesse des Königshauses an dem Schicksal der Enteignungspolitik ist, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß der Kronprinz an beiden Tagen den Verhandlungen beiwohnte. Aber auch sonst war die Enteignung die Senation des Tages, denn nicht nur die Tribünen, auch das Haus selbst war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und am Ministertisch thronte inmitten seiner Staatsminister und Räte des Reichskanzlers Herrlichkeit, bis die Abstimmung ihm das Bülow-Glück wieder einmal in den Schoß warf. Die Enteignung ist im Hofen und Bülow lächelt unbesorgt weiter.

Attentat auf den Schah.

Auf den Schah von Persien wurde bei seiner ersten Ausfahrt nach überstandener Krankheit ein Attentat verübt, über das folgende Meldung vorliegt:

Teheran, 28. Februar. Bei der Ausfahrt des Schah im Automobil wurden zwei Schüsse abgefeuert. Der Schah blieb unverletzt. Der mutmaßliche Täter wurde von der Eskorte niedergemacht.

Nähere Einzelheiten.

Ueber das Attentat auf den Schah wird weiter gemeldet:

Teheran, 28. Febr. Als der Schah mit seinem Gefolge in drei Automobilen eine enge Straße passierte, wurden aus einem Hause zwei Bomben geworfen. Die eine Bombe platzte bereits in der Luft und richtete keinen Schaden an. Die zweite Bombe krepitierte auf dem Erdboden und tötete drei Personen, während eine Anzahl weiterer Leute verletzt wurden. Ein Automobil ging vollständig in Trümmer. Die Eskorte stürmte sofort das Haus und verhaftete deren Bewohner, unter denen sich wahrscheinlich der Attentäter befindet. In hiesigen politischen Kreisen bringt man das Attentat mit dem jüngsten Kabinettswechsel zusammen. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Ueberall stehen erregte Gruppen zusammen, die sich in Mutmaßungen über den Attentatsversuch ergehen. Kofalenpatrouillen durchstreifen die Straßen. Die Lage ist sehr kritisch, doch ist die Ruhe noch nicht gestört worden.

Rubisches Urteil über den Löwen.

Gefährliches Nachtquartier. — Der Löwe kommt.

Der Löwe ein Feigling.

L. C. S. Speedy, ein englischer Kapitän hat den größten Teil seines Lebens jagend und reisend in Rubien zugebracht und gibt märchenhafte Schilderungen über die Feigheit des Königs der Tiere, den Löwen zum besten. Unsere Furcht vor dem Löwen und unsere Ansicht, daß der Löwe einer der gefährlichsten Menschenfeinde ist, finden die rubischen Nomaden geradezu nat. Zur Glaubhaftmachung seiner Behauptung erzählt Speedy einige interessante Begebenheiten, die wir in nachfolgendem wiedergeben. Speedy hatte eine eilige Reise von Bogod nach Massawa auf einem Reiskamel mit einem einzigen Führer zu unternehmen und mußte eine Nacht inmitten eines hohen Dschungels zubringen.

Ich wollte ein Feuer anzünden, um mir Kaffee zu lachen. Zu meinem Erstaunen erhob mein Führer Widerspruch, einerseits, weil das Feuer Räuber herbeiloden könnte, andererseits aber, weil die Löwen, die in diesem Gebiet umgingen und die uns sicher finden würden, an dem Feuer merken würden, daß wir vor ihnen Furcht hätten. Im Dunkel dagegen würden sie uns für gefährlich halten; denn sie haben nicht selten im Dunkel mit den Augen der Herdenwächter unangenehme Bekanntheit gemacht und wissen solche Lehren zu beherzigen. Es wurde also kein Feuer angezündet. Aber die Argumentation meines Führers hatte wenig Überzeugendes für mich und mit gemischten Gefühlen wickelte ich mich in meine Decke.

Mein Gefährte pflückte das Kamel an, legte sich ebenfalls, und einige Minuten später hörte ich ein sorgloses Schnarchen. Die Zeit verrann; ich konnte aber nicht einschlafen.

Alles war still, nur hin und wieder ging ein mattes Knirschen durch das Daud. Plötzlich ertönt ein unmittelbarer Nähe unseres Lagerplatzes ein furchtbares Gebrüll. Ich sprang auf, weckte den Führer und erzählte ihm die Sache.

„In Allahs Namen, o Herr, was anderes war es, das du erwartest?“ meinte er phlegmatisch. „Ich bitte dich, höre nicht auf die Löwen. Wir wollen schlafen,“ und damit wandte er sich auf die andere Seite, und nach wenigen Sekunden hörte ich wieder seine ruhigen Atemzüge.

Die Nacht war für mich eine Qual. In kurzen Intervallen ertönte die unangenehme Serenade, manchmal zwei Löwen zusammen. Aber mein Führer behielt Recht.

Wir wurden untrefflich, unkonvert, umbrüllt, aber zu einem Angriff wagte sich keine der Bestien heran. Trotzdem, ich darf es wohl sagen, atmete ich erleichtert auf, als wir mit Mondausgang aufbrachen und den unheimlichen Ort verließen. Diesen Mangel an Offensive jedoch wußten bis Vesseln durch List und Schlaubeit weitzumachen, und Speedy hat seltsame Proben davon erlebt, mit welchem Raffinement die Löwen arbeiten, um ihre Beute von den schüden Menschen abzuloden.

Während einer Jagdpartie im Winkaba-Markt kampierte Speedy mit einem Freunde und einer Anzahl Eingeborenen in einem ausgetrockneten Flußbett.

Wir trafen unsere Vorkehrungen gegen die Löwen, das Lager wurde als ein Viereck angelegt, in dessen Mitte wir unsere Tiere, Kamels und einige Pommes und Äpfel, festbanden. Ringsumher wurden das Gepäck und die Beute aufgerichtet, und an den vier Ecken wurden große Feuer entzündet, die die ganze Nacht über brennen sollten. Wir planten für den nächsten Tag eine strenge Tour und gingen daher früh schlafen. Einige Stunden vergingen in schönster Ruhe. Plötzlich ertönte ein furchtbares Brüllen, dessen Rauch unsere Fellwand zu erschüttern schien. Ich richtete mich auf, die Feuer waren im Verglimmen. Ich nahm meine Büchse aus dem Futteral und hoffte, daß sich eine Gelegenheit noch zum Schusse finden würde. Aber Idris, mein Jägermeister, hat mich nicht zu feuern; es wäre möglich, daß wir durch eine Verwundung nur Schaden hätten. Ein erneutes Gebrüll unterbrach seine Belehrung.

Idris erzählte mir dann, daß die Löwen stets zu zweien jagen, meist Löwe und Löwin zusammen. Der eine bleibt zurück, seitwärts des Lagers, der andere geht in den Wind* und erhebt sein Gebrüll, in der Hoffnung, die angepöckelten Tiere würden in einer Panik sich losreißen und fliehen und so dem lauernden Gefährten auf der anderen Seite in die Zähnen laufen. Wir schienen diese Schilderung etwas phantastisch, Plötzlich ertönte von der entgegengesetzten Seite ein seltsames, kurzes, fauchendes Anrufen. „Aha“, meinte Idris, „da ist die Gemahlin. Der Herr ist zurückgekehrt; er findet sie mit leeren Zähnen, ist sehr ungnädig und zeigt ihr die Zähne, als wollte er sie für die Nachlässigkeit bestrafen, daß nach all seinen Bemühungen das Abendessen noch nicht fertig ist. Des Anrufens ist ihre Antwort. Sie kennt seine ungnädige Absicht und spricht ihn nur energisch an, um den ungeduldigen Herrn nachdrücklich zu befehlen, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn nichts gekommen ist.“

Ich schüttelte lächelnd den Kopf. Dann kam ein erneutes Brüllen, diesmal wieder von einer Windseite, und wieder begannen unsere entsetzten Tiere verzweifelt an ihren Fesseln zu zerrn. Aber nun schienen die Löwen ihre Taktik geändert zu haben. Jedes neue Brüllen ertönte etwas leiser, Klang fern und ferner, und die Tiere beruhigten sich in dem Gedanken, daß das Verhängnis vorüber sei.

„Aha“, rief Idris, „nun hat seine Majestät die Rolle seiner Gattin übernommen. Nun hat sie das Lager umkreist und ihre Augen erprobt, während er auf dem Lager liegt. Nachdem sie keinen Ausbruch des Viehes ertönt, heuchelt sie einen Rückzug, indem sie ihre Stimme nach und nach dämpft, als ob sie sich immer mehr entferne. Sie hofft, daß, wenn die Angst gewichen, die Tiere sich dann wieder freier bewegen und sie vielleicht eher in ihr Versteck oder das ihres Gatten kommen werden.“

Wir schienen das alles wenig glaubhaft, und ich legte mich schlafen. Am Morgen untersuchten wir die Spuren. Idris Behauptung wurde Schritt auf Schritt bestätigt. Wir konnten das erste Raben des Löwen verfolgen, die Rückkehr zu seiner Ehehälfte, die Stätte des ehelichen Zwistes und den Vormarsch der Löwin. Alles hatte sich bis in die feinsten Einzelheiten so abgespielt, wie der schlaue und erfahrene Eingeborene es mir vorher geschildert.

Vokales.

Flörsheim, den 3. März 1908.

Die Fastnacht hat sich in diesem Jahre ausnahmsweise schönen Wetters zu erfreuen. Der Betrieb ist denn deshalb auch ein ziemlich lebhafter. Auf den Straßen sowie in den verschiedenen Lokalen geht es sehr lebhaft zu und trotzdem ein Fastnachtzug in diesem Jahre nicht abgehalten wird, sind heute Dienstag Nachmittag zahlreiche Gruppen mit und ohne Wagen zu beobachten.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. Januar bis 15. Februar 1908.

Aufgeboren:

- Am 16. Jan. der Landwirt Gg. Lorenz Weillbacher zu Hochheim mit Anna Maria Mayer zu Flörsheim,
- am 17. der Maurer Heinrich Schreiber zu Hochheim mit Ida Schmidt, Dienstadtchen zu Flörsheim,
- am 29. der Maschinenpuger Peter Schleidt zu Flörsheim mit Gertraud Hohmann zu Trammersbach,
- am 29. der Schiffer Johann Georg Wagner mit Beronika Weber, beide zu Flörsheim.
- Am 5. Februar der Uferwärtler Jakob Hahn 3. mit der Ww. Barbara Kohl geb. Schneider, beide zu Flörsheim,
- am 5. der Geflügelmeßger Friedrich Wihl. Wömel zu Flörsheim mit Anna Maria Ulrich zu Hochheim,
- am 7. der Tagelöhner Georg Morgenstern mit Ernestine Weingärtner, beide zu Flörsheim.

Verheiratet:

- Am 11. Januar der Arbeiter Franz Adam mit der Ww. Elisabetha Dieb geb. Keller, beide zu Flörsheim,
- am 11. der Eisenstecher Johann Adam Reinhardt mit Marg. Elisabetha Koch, beide zu Flörsheim,
- am 18. der Fabrikarbeiter Friedrich Treusch mit Elisabetha Siggler, beide zu Flörsheim.
- Am 1. Februar der Bahnarbeiter Jakob Antbes zu Wicker mit Agnese Theis zu Flörsheim,
- am 1. der Fischer Paul Treber mit der Witwe Elisabetha Haberstock, beide zu Flörsheim,
- am 8. Februar der Landwirt Georg Lorenz Weillbacher zu Hochheim mit Anna Maria Mayer zu Flörsheim,
- am 15. der Schiffer Johann Georg Wagner mit Beronika Weber, beide zu Flörsheim.

Gestorben:

- Am 3. Januar Sabina Vina Bongheim geb. Reichert, 45 Jahre alt,
- am 8. Katharina Bettmann geb. Koch, 43 Jahre alt,
- am 9. Ulfala Dienst geb. Kollinger, 63 Jahre alt,
- am 13. Katharina Bernhardt geb. Roosen, 67 Jahre alt,
- am 21. dem Schlosser Adam Hahn 3. einen Sohn Georg, 1 1/2 Jahre alt,
- am 22. Anna Maria Abt geb. Spengler, 66 Jahre alt,
- am 23. dem Rouvermeister Georg Säckert ein Sohn Georg, 7 Jahre alt,
- am 24. Anna Maria Klepper geb. Kuppert, 58 Jahre alt,
- am 22. der Schuhmann Hermann Karl Admer, 26 Jahre alt,
- Am 7. Februar die Schülerin Marg. Kraus, 11 Jahre alt,
- am 9. Anna Katharina Desser geb. Bachmann, 39 J. alt,
- am 15. dem Schiffer Peter Duchmann 2. eine Tocht. Maria Magdalena, 3 Monate alt.

Nutzholz-Versteigerung der Oberförsterei Chausseehaus.

Dienstag, den 10. März d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im **Taunusblick** bei Station Chausseehaus.

- Schubgebiet **Raunenthal**, Distrikte Unterm Bodweg, Wilder Frau, Brämsersbach, Räßberg. Eichen 4 St. 1.—3. Klasse • 7 fm, 19 Stämme 4. Kl. • 11 fm, 186 Stämme 5. Kl. • 56 fm, 25 rm Kugeln. Fichten 4 fm 4. Kl., 63 Stangen 1. Klasse.
 - Schubgebiet **Georgenborn**, Distrikte Schneppenbusch, Rumpelsleier, Rotekrugkopf, Röhlerhag, Schlangenbaderwand, Untenborn. Eichen 21 St. 3.—4. Kl. • 12 fm, 421 St. 5. Kl. • 95 fm, 15 St. Buchen 9 St. 1.—2. Klasse • 9 fm, 42 St. 3. Kl. • 35 fm. Bärchen Stangen 38 1. Kl., 74 2. Kl., 85 3. Kl.
 - Schubgebiet **Chausseehaus**, Distrikte Heidekopf, Winterbach, Birken, Dirschuhle, Tonnenstück, Dültenplatz, Röhrlach. Eichen 11 St. mit 4 fm. Buchen 24 St. 1. und 2. Klasse • 29 fm, 36 St. 3. Klasse • 29 fm. Eichen 6 St. • 2 fm. Fichten Stämme 2. Klasse • 12 fm, 3. Kl. • 124 fm, 4. Klasse • 302 fm, Stangen 1. Kl. • 910, 2. Kl. • 1100, 3. Kl. • 2400, 4. Kl. • 3460, 5. Kl. • 4255, 6. Klasse • 3460.
- Das Rohholz kommt von 12 Uhr an zum Verkauf.

Fastnachts-Artikel aller Art:

Larven, Spitzen, Bänder, Kopfbedeckungen für Herren und Damen, Strümpfe etc. etc.

alles in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen
ist erhältlich bei

Oswald Schwarz,
Eisenbahnstrasse 5.

Ein Zimmer

ist zu vermieten. Näheres Expedition d. Blattes.

Alle bestfundirte Feuer-
versicherungs-Gesellschaft
sucht rübrigen Vertreter
bei höchsten Bezügen. Off.
unter F. T. 2417 an Daube
u. Co., Frankfurt a. Main.

**Quittungs-
Formulare**
empfiehlt die
Buchdruckerei d. Zeitung.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für neue und gebrauchte Motoren
in jeder Grösse [Gas, Benzin,
Benzol, Ergin etc.]



Sauggas-Anlagen

Lieferung von: Elektromotoren,
Dynamo-, Werkzeug-, Holzbearbeitungs-Maschinen
und Lokomobilen.

Friedr. Schmitt,

Ingenieur-Bureau,

Höchst a. M., Humboldtstrasse 19.

Ein braver

Junge

von achtbaren Eltern kann die **Maschinenschloß-
ferei** gründlich erlernen. Vergütung wird gewährt
im 1. Jahr 70, 2. Jahr 90, 3. Jahr 1.10 Mk.
pro Tag.

Georg Lorenz,

Maschinenschloßferei, Rüsselsheim.

Pa. Wurst- u. Fleischwaren

Dörrfleisch, Schinken,
Butter, Eier und Käse empfiehlt

Anton Schick,

Bekanntmachung.

Wegen vorgerückter Saison!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und
Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, dass ich, da mein
Ladengeschäft jetzt vollständig „ausverkauft“ ist, mein
**Hausiergeschäft nebst Maschinen-
strickerei**

nach wie vor unverändert weiter betreibe u. halte mich
meiner werten Kundschaft bei vorkommendem Bedarf
Hochachtungsvoll

Peter Klees,

Hansierer u. Maschinenstricker.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste,
während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters,
Bruders, Grossvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Philipp Jakob Dörrhöfer,

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit Allen unseren innigsten
Dank.

Flörsheim, den 2. März 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gute Ware.

Zur Fastnacht

empfiehlt ich

Billige Preise.

Spangenschuhe in allen Sorten und Farben.

Lackspangen-Schuhe von 3,50 Mk. an,

Ross-Spangenschuhe von 3,75 Mk. an

sowie alle sonstigen Schuhwaren

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Reelle Bedienung.

Gute Passform.

Empfehle

Möbel als:

Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-
tische, Paneelbretter,

Garderoben-Halter und -Ständer

Hänge-Etagère und Handtuchhalter sowie

Konsole und Küchens-Kleintübel.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister,

Flörsheim, Grabenstraße 2.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

SOLO
MARGARINE

Zu haben bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Zum Kreppel-Backen

empfehlen: Kotohnsmargarine, ist sehr fettreich, ganz wasserfrei und von
hohem Wohlgeschmack, bräunt beim Backen wie Mehlereibutter. Ist
Mehl, ausgiebig grobkörnig, sowie Badöl und pa. Tafelschmalz. —
Kotohnsmargarine p. Pfd. 68, neue Korinten 36, Sultaninen 60 Pfg.
Embrilia-Margarine, zum Brot belegen vorzüglich.

Geiß Söhne,
Kloberstrasse 3.

In anständige Familie in Mainz

braves arbeits. Mädchen

gesucht. Kenntnisse nicht erforderlich. Kaiserstr. 92, 4. Stod.

Borne D unn hinne ach,

Ihr Leit denkt nit an Diffebach,

Drum kommt und sucht Euch etwas aus

Maske-Anzüg und Flöte für die Maus.

Auf der Hauptstrass 3 mal zehne [30]

Findet Ihr das Alles schene,

Billig, sauber und auch ganz

Beim Rasierer „Schäfer-Franz“.



Frohe Botschaft

für
Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co in Berlin-Grünwald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Flörsheim und Umgegend eine Probedose ihres tausendfach bewährten Pflanzenheilmittel völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik schenkende Kurpfuschermittel, sondern ein bereits seit Jahren von Ärzten und Laien erprobtes, garantiert giftfreies Pflanzenpulver, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unversucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Dargestellt wird dasselbe aus den weitberühmten, echten Lieberschen Kautern; es ist infolge einer kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen und so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angesehener Männer der Wissenschaft sowie weit über achttausend Anerkennungs schreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die denkbar besten Erfolge erzielten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungen schwindsüchtigen, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Eine weitere nicht minder große Anzahl rühmt von Patienten her, die an chronischen Katarren, alten Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis usw. gelitten haben, und die in begeisterten Worten bekunden, wie das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Aerzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits ausgegeben waren.

Da indessen eine eigene Uebersetzung immer noch mehr wert ist, wie alle anderen Beweise, so verleihe die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald an alle diejenigen Patienten, und deren Angehörige, die ihre Adressen einenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beifügen

eine Probedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Überraschung für Ostern!!

1000 Mark werden verschenkt!



Geschenk zum Ostern!

Jeder, der auf beiliegendem Bilde den Besitzer sucht und ihn mit Blauschwarz übermalt, erhält Mark 20 geschenkt. Um den beliebigen Vllustr. Kalender für 1908 weiter zu vertreiben ist Bedingung, dass jeder

Einsender die angelegte Bestellung an die Verlagsbuchdruckerei Hansa, Berlin-Lichtenrade einleitet. Die Verteilung der Geldgeschenke von je 20 Mark erfolgt am 15. April 1908.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Vllustr. Kalender für Mkt. 1,25 durch Nachnahme. (Arbei in Marken 1,25 Mkt.)

Name: Wohnort: Straße:



Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

- Dienstag, 3. Mai. Ab. B. Kleine Preise. „Infantenfieber“. (Dieb. Herr Direktor Steffter a. G.)
- Mittwoch, 4. März. Ab. D. „Fidelio“ (Leonore Fr. Reinf. a. G.)
- Donnerstag, 5. März. Ab. B. „Oberon“.
- Freitag, 6. März. Ab. C. „Der Dummkopf“.
- Samstag, 7. März. Ab. A. „Mignon“. (Philine Fr. Friedfeld.)
- Sonntag, 8. März. Ab. D. „Die Zandervögel“. (Königin der Nacht Fr. Friedfeld a. G. Erste Dame Fr. Reinf.)

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Duzend- und Fünzigter Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

- Dienstag, 3. März „Faschings-Parade“, „Vor der Schlacht“ Fr. Vorwärts.
- Mittwoch, 4. März „Panne“.

Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:
Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

Für **10** 1/4 Paket
„Kathreiner“
ausreichend für
20—25 Caffen!

Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbehagen anlegen. Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der
Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW 68, Kochstrasse 25-25

Erste, älteste, größte, vorbretteste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrradfabrik

Grossfirma M. Jauchsohn,
BERLIN N. 24, Linien-Str. 120,
Lieferant v. Post, Preussisch-
Staats- u. Reichswald-
bahn-Besamtenvereinen,
Lehrer-, Militär-,
Kriegervereinen ganz
Deutschlands, versendet die neueste deutsche hochwarme Singer-Nähmaschine mit hygienischer Fussruhe „Krone“ für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probzeit, 5 Jahre Garantie. Berühmt ersteklassige Marken, Waschmaschinen, Kolimangel, Militaria-Zollerräder für höchste Ansprüche in Militär-, Eisenbahn- u. Postkreisen eingeführt.

Petroleum-Heizöfen.
Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos, für Salon und jedes andere Zimmer, einzig in seiner Art ohne Abgasrohr. Kataloge u. Anfertigung gratis.

Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte
Menstruationspulver „Geisha“
von prompter Wirkung. Besttl. Flor Antheimid nobil japonie. pulv. sht. Warnung! „Geisha“ ist das älteste und erste Menstruationspulver, welches in den Handel kam, alles andere sind Nachahmungen, keine einzige derselben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen, wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3,00. Nachnahme Mk. 3,35. Altmann & Co. G. m. b. H., Halle S. 231.

Dehrverträge
empfiehlt die Expedition d. Blattes

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin
Lungenheilstätten-Vereins
Lotterie
Ziehung am 6. März 1908.
3767 mit 90 % garant. Gov von M.

150 000
Hauptgewinn: W. Mark

50 000
20 000

Los 4 M. 3.—, Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3

Kusten

Wer seine Gesundheit liebt befreitigt ihn.

5245 not. beglaubigte Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von
Kaisers Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt
Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarre, Verschleimung, Nadenkatarre, Krampf u. Keuchhusten.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 50 Pf.

Beides zu haben bei:
Alfred Vagenvorm J. Bauer
Schierstein.
Martin Hofmann Ww. II
in Flörsheim, Grabenstraße.

Fahnen, Heinecke
Fahnen, Hannover.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Störcheimer Zeitung.

Das Bild der Veronika Beroldingen.

Novelle von Reinhold Ortmann.



Das Bild der Veronika Beroldingen. (Fortsetzung)

„So haben Sie ihn jetzt — hier in diesem Saal — gesehen?“

„Und er sagte Ihnen —“

„Er sagte mir alles. Es ist natürlich, daß ich sein Bild auf das Schärfste verzeichnen mußte und verzeichnete. Und ich bin überzeugt, daß er selbst es jetzt schon tief bereut.“

„Wie aber — verziehen Sie — in welchem Verhältnisse sind —“

„Ich war mit Herrn Walter Doring verlobt.“

„Um dieser Verlobung halber hat Herr Doring Sie endlich — die Aufklärung — und die Gewissheit. In dieser Minute — das fühlte sie — verlor sie Walter Doring vollends; aber selbst — keine Regung des Schmerzes durchdrangte dabei ihre Seele.“

„Wollten Sie mir erklären, Ihnen die Geschichte meines Bräutigams zu erzählen?“

„Ich bitte Sie darum.“

„Jetzt erst ließ sich auch Franziska von Beroldingen der Befragung gegenüber in einen Sessel gleiten. Den Blick flarr zu Boden gerichtet, begann sie:

„Wie ich Ihnen schon sagte, lernte ich Doring vor dem Bilde der Veronika in der Gemäldegalerie kennen. Er hatte gerade damit begonnen, es zu kopieren; und es war mir natürlich, daß wir in ein Gespräch miteinander kamen. Er mußte wohl gleich einigiges Gefallen an mir gefunden haben, denn nachdem wir eine geraume Weile von dem Bilde gesprochen hatten, an dem er arbeitete, begann er von seinem Schicksal im allgemeinen und von seiner Person zu erzählen, und als ich die Galerie verließ, hatte er mir das Verprechen abgenommen, wiederkommen zu dürfen. Von dem Augenblicke an sah ich ihn oft, sehr oft, und unsere Bekanntschaft wurde immer enger. Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr. Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

die entgegen, besetzte auf der Tischplatte, fiel sich die Seite blutig und ließ sich ein Weinglas vorne ins Ziel. Und dennoch hat das Bild Danks gute Meinung nicht verloren, er hält es für außerordentlich schön und schön und prophezeit ihm eine erfolgreiche Zukunft.



Von allerhand sonderbaren Säuglingen plaudert sehr unterhaltend eine englische Wochenzeitschrift. In Cape Breton lebt ein wärschiger Herr, der unläuglich zum achten Male eine junge Frau heimgeführt hat. Es gehörte für die Dame gut dazu, diesem Mann ihre Hand zu reichen, nicht nur, weil sie schon sieben Vorgängerinnen hatte, sondern weil sie davon auch ständig in einer etwas unheimlichen Art einnahm wurde. Ihr Mann hatte nämlich in seinem Hause sieben Zimmer eingerichtet, die ganz und gar schwarz und weiß gehalten waren und als Refektorien, Schlaf- und Speisezimmer dinsten; jedes der Zimmer war getrennt von den übrigen durch eine Mauer getrennt, und der Herr wohnte in dem Zimmer, das dem Ansehen nach das schönste war. In dem Zimmer, das dem Ansehen nach das schönste war, wohnte der Herr. In dem Zimmer, das dem Ansehen nach das schönste war, wohnte der Herr.

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

„Er war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.“

der Autor hat insofern sogar willens gewesen, sein neues Drama dem Oben einzurichten, aber dann besann er sich doch eines Besseren — er durfte die ersten Bühnenkreise ein solches Meisterwerk nicht enttäuschen!

Wichtig wäre es meine Pflicht gewesen, Monsieur Kautz darauf hinzuweisen, daß seine Einbildungskraft ihn die Grenzen der Vernunft überschreiten ließ, und daß die Bühne seiner Träume auf einem ganz andern Planen zu suchen gewesen wäre. Aber ich schalte mich nicht dazu ein, und wenn ich die Angst gewahrte, mit welcher seine guten Augen mich anstarrten, während er mit seiner neuen Tragedie revidierte, dann schickte ich ihm mit meinem alten Freunde! Und wie konnte es in seinem zünftigen Geiste auf, wenn er an eine, seiner Ansicht nach besonders wohl gelungenen Stelle kam — seine Blicke schienen förmlich um Verfall zu wehen, und wenn ich trotzdem stumm blieb, zweifelte er nicht einen Augenblick daran, daß meine Bewunderung mit die Sprache rauschte!

(Schluß folgt.)

In einer einzigen Stunde.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

Es war ein sehr angenehmer Mensch, und ich liebte ihn sehr.

